

Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Druck: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Gorge getragen.

No. 168.

Gerichtlicher No. 52.

Dienstag, den 12. April.

Gerichtlicher No. 52.

1898.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Volkshäuser.

(Eigener Aufsat: für das Wiesbadener Tagblatt.)

Auf der 18. Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege stellte Dr. D. Lassar fest, daß im Deutschen Reich die vorhandenen Gelegenheiten zu wohlfeilen Reinigungs- und Bädungen nicht im Entferntesten den Bedürfnisse genügen; er gab aber die Ursachen dieses Mangelzustandes an und über die Befriedigung des selben sehr praktische Ratschläge. Es wäre Mission, zu glauben, daß Volk habe von Morgens früh bis Abends spät und vom Montag bis zum nächsten Sonntag; es habe vielmehr, wegen Mangels an Raum und aus Gewohnheit, nur Sonntags oder am Samstag Abends. Als das höchste Erreichbare betrachtete wir also ein wöchentliches Bad für jede Person, also 52 im Jahre. Auf je 1000 Einwohner eines Badeortes gerechnet, müßten bei einer Bevölkerung des Deutschen Reiches von 45 Millionen Seelen 45,000 Badeanstalten vorhanden sein, um jedem Deutschen wöchentlich einmal ein warmes Bad zu ermöglichen.

Die nötige Statistik, um die Größe des Mangelzustandes festzustellen, schuf Dr. Lassar sich selbst, indem er an 1000 deutsche Kreis- und Provinzialverwaltungen herumschrieb. Von 666 Kreis- und Provinzialverwaltungen liefen 666 Antworten ein, welche ungefähr 1/3 der Einwohner des Deutschen Reiches repräsentieren. In den 666 preussischen Kreisen, welche Antwort gegeben, fanden sich 499 Badeanstalten, d. h. auf 38,000 Einwohner eine. Aber von diesen 388 preussischen Kreisen sind 96, also 30 pCt., ohne Badeanstalten. Der Bauer badet nicht. Bei Russen und Türken steht es in diesem Punkte besser.

Praktischen Sinn zeigt Dr. Lassar, z. B. darin, daß er stets dem Kostenpunkt großen Werth beilegt. Aus den Mittheilungen jener 666 Kreisverwaltungen berechnet er, daß der Durchschnittspreis eines Bades 50 Pfg. beträgt. Mehrere der Berichte betonen ausdrücklich, der hohe Preis erschwere die Benutzung des Bades nur den Wohlhabenden. Es kommen aber neben den hohen auch billige Preise vor, z. B. in Dinkelsbühl 20 Pfg., in Regensburg und Halle 15 Pfg., in Barmen und Köln 10 Pfg. (In unserem Volkshausbad auch nur 10 Pfg. d. M.) Ein sehr niedriger Preis ist aber unbedingt erforderlich, wenn das Ziel erreicht werden soll: jedem Deutschen wöchentlich ein Bad. Mag auch die deutsche Nation im Ganzen reichlicher sein als diese und jene andere, so läßt sie sich doch darüber nicht, daß das soeben angesehene Ziel noch sehr fern liegt und nicht leicht zu erreichen ist.

Der Durchschnittspreis von 50 Pfg. für ein Warmbad wird von dem gemeinen Mann als unerschwinglich und infolge der geringen hygienischen Bildung als eine luxuriöse Ausgabe betrachtet. In dieser hergebrachten geringen Bewertung der Gesundheitspflege kommt noch die Er-

fahrungssache, daß bisher die Volkshäuser-Anlagen sich meist nicht als rentabel erwiesen haben. Unsere Forderung lautet: „Jedem Deutschen wöchentlich ein warmes Bad.“ Und es handelt sich nicht darum, einzelnen besonders bevorzugten Orten diese Wohlthat zu verschaffen, sondern die Gesundheitspflege durch Bäder wirklich zu verallgemeinern. So lange also die gesundheitlichen Bedürfnisse noch so wenig zum Bedürfnis und noch so wenig zur dringenden Verfrachtung gelangt sind, steht für praktische Leute der Kostenpunkt im allerersten Linie.

Das warme Wasserbad gilt wohl der Mehrzahl als das Beste, ist auch bisher das gebräuchlichste gewesen. Aber wollte man bei dieser Sitte verharren, so würden für den Bau und den Betrieb der Volkshäuser die Mittel fehlen, wie bisher. Man ist aber das lauwarme Brausebad das einfachste und billigste, in ihm haben wir, meint Lassar, die Wasserform der nächsten Zukunft zu sehen. Abgesehen von der Ersparnis an Raum und Kosten hat das Brausebad auch große hygienische Vorzüge. Den eingeseiften Körper mit lauem Wasser zu befeuchten und dann eine erfrischende Abspülung mit kälterem Wasser folgen zu lassen, ist in jeder Jahreszeit angenehm und wirkt nie erschöpfend, vielmehr erfrischend, belebend auf den ganzen Organismus. Im Wasserbad spült der Arbeiter seinen ganzen Schweiß und Schmutz ab und badet zuletzt in schäumigem Wasser, im Brausebad wird der Körper rein, und das gebrauchte Wasser wird sofort durch reines ersetzt. Ferner ist im Brausebad der eingelegte Badende viel billiger als im Wasserbad vor der Verhütung mit den Schmutzesten seines Vorhanges, also vor Verunreinigung, geschützt. Dazu kommt, daß im Brausebad eine persönliche Bedienung des Badenden nicht erforderlich ist und eine viel größere Zahl Badender rasch hintereinander abgefeuert werden kann. Kurz, das Brausebad ist zweckmäßig, ist, wie kein anderes, wohlfeil für den Badenden und rentabel für den Unter-nehmer, es ist auch gesundheitlich vorzuziehen, da es die Verunreinigung mindert und da die Abkühlung der Haut nicht so rasch zu erlangen ist als durch aufeinanderfolgende laue und kalte Abkühlungen, während das warme Wasserbad die Gefäße erschläft.

Die Stadt Breslau überläßt 1000 Liter Wasser für 15 Pfg. In einem reichlich bemessenen Brausebad gehören 10 Liter Wasser, man könnte schon mit weniger auskommen. Das Wasser für ein Brausebad kostet demnach 0,0015 Mk. Bei diesem Wasserpreise bekommt man für 1 Mk. das Wasser für 666 Brausebäder, aber nur für 33 Wasserbäder. Der Wasserverbrauch in einem Landreise von 30,000 Einwohnern, wenn diese wöchentlich je 1 Bad nehmen, kostet also bei Brausebädern 2340 Mk., bei Wasserbädern aber 46,800 Mk. jährlich. Auf ganz Deutschland berechnet, ergibt sich also eine jährliche Ersparnis zu Gunsten der Brausebäder von 66 Millionen Mark, von 1,48 Mk. auf den Kopf.

Seit Dr. Lassar jenen bahnbrechenden Vortrag gehalten und er und Andere in dieser Richtung praktisch thätig gewesen,

sind wir ein gutes Stück vorwärts gekommen. Im Ganzen hat man sich der von Lassar vertretenen Methode angeschlossen. Die Stadt München z. B. hat solche praktische und wohlfeile Volks-Brausebäder, die Städte Hannover und Wiesbaden gleichfalls. Hannover hat vor einigen Monaten ein sehr schönes neues Volkshaus eröffnet, welches, im Gegensatz zu den älteren, Brausebäder und Wasserbäder zugleich giebt. Die Männer-Abtheilung ist durch den Mittelgang in zwei Hälften getheilt; rechts sind die Brause-, links die Wasserbäder, beide höchst geräumig und sauber. Das Männerbad mit Brause kostet nur 20 Pfg. oder, wenn man sich Handtuch und Seife von der Kassaft geben läßt, 25 Pfg. Wahrscheinlich, sehr wohlfeil, sehr preiswürdig!

Allgemeine Einführung solcher leicht zugänglicher und billiger Volkshäuser ist ohne Zweifel ein mächtiger Hebel für den sozialen Fortschritt. Am leichtesten kann sie in der That durch Brausebäder erreicht werden, doch ist die neue hannoversche Einrichtung ganz besonders empfehlenswert, denn — eines schließt sich nicht für Alle. Nicht Jeder kann sich an das Brausebad gewöhnen.

In Betreff der praktischen Durchführung und Verallgemeinerung hat Dr. Lassar folgenden Rath gegeben: Ein gemeinnütziges Unternehmen erwirbt sich nur dann als lebensfähig, wenn es auf eigenen Füßen stehen kann. Die Volkshäuser werden nur dann sich rasch ausbreiten, wenn sie rentiren; deshalb sollen sie von Gewerkschaften eingerichtet werden. Das erforderliche, nicht beträchtliche Kapital soll durch Anleihekapital aufgebracht, aber die Verzinsung soll nicht in Geld gegeben werden, sondern in Benutzungsberechtigungen (Abonnement), wie es auch bei anderen gemeinnützigen Anlagen, z. B. zoologischen Gärten, geschieht. Mir scheint jedoch, daß dieser Rath Lassar von dem manchesterlich-demokratischen Geiste angehaftet ist. Wird nur das „Rentable“ ausgeführt und nur in privatrechtlicher Weise, so können die Bewohner der meisten Gegenden lange warten, bis sie das hygienische Segen theilhaftig werden. Wenn übrigens dieses Programm der Praxis aus diesem Grunde vom Standpunkte des Sozialismus aus anfechtbar ist, weil es die kapitalistische Wirtschaft als etwas Gegebenes und Unabänderliches betrachtet, so mögen wir doch bedenken: das Ideale ist stets nur die Frucht des Materialen. Mit Idealen und unentwegten Prinzipien erreicht man den hygienischen Fortschritt nicht, an dessen Nothwendigkeit kein Vernünftiger mehr zweifelt. Im Anfang war die That. Oder sollen wir noch länger und vor Russen und Türken unsere Unanbarkeit schämen?

Dr. Karl Schmidt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Aus Budapest, 11. April, wird berichtet: Die beiden Häuser des Reichstages hielten heute eine gemeinsame Sitzung ab, in der das vom König sanctionirte Gesetz, betreffend die Verewigung der Frier zur Erinnerung an den Krieg der 1848er, verhandelt wurde. Nach der Sitzung trafen die Mitglieder beider Häuser nach der Diener Königeburg, wo der Präsident des Abgeordnetenhauses Namens der beiden Häuser dem

Aus der Reichshauptstadt.

(Nachdruck verboten.)

Von H. Elivius.
Still geworden. — Zwei Theaterdirektoren auf der Flucht. Das Ende des American-Theaters. — Der Unheimliche bei den Sudapfischen. — Oesterreich-Ungarn. — Der Unheimliche.

Still geworden ist in der stillen Woche ein Mann, der selbst laut in der Fröhlichkeit immer verstanden hat, laute Fröhlichkeit zu verbreiten. Groß Formes, einer der wenigen wirklichen Künstler, die auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, stehen, ist für immer verstummt. Seine letzte erfolgreiche Schaffensperiode war der Reichshauptstadt gewidmet. Am Berliner Theater, unter Intendant Prast, heimte er Vorleser ein und nun, da sein Mund verstummt ist, erinnert man sich mit dankbarem Empfinden an Leistungen, die Formes so schlagend wirkten, an seinen Reizungen, an seinen Stärke in „Mein Doppel“, an seinen Zelt in „Don Juan“, an seine Stille zu Stille ist es auch mit Formes in den letzten Tagen gegangen, bis ihn der Tod hat zu die untere Stufe hinabdrückte. In der stillen Woche ist sein Mund still geworden. — Schon schwebte der Engel aus den stillen Gedanken auch um das Haupt eines anderen bedeutenden Mannes, der hier in Berlin, wenigstens zur Zeit, da diese Zellen in Druck gehen, auf den Tod in einer Klinik liegt. (Geheimrath) Bogen ist inzwischen gestorben. D. M.) Es ist der Gebauer des Kaiser Wilhelm-Kanals, der Wirkliche Geheimrath Regierungsrath Bogen, der sich einer schweren Operation unterziehen mußte. Er hat sich im mächtigen deutschen Reiche ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Die Wasser rauschen durch den Kanal, sie fluthen hin und große Meer und lösen sich auf. Der Meister, der ihnen ihren Lauf gebannt, ruht zur Eingekehr im große Meer der Ewigkeit. So hat auch die stille Woche des Todes sich gezeigt.

Neben Tod und Vergessenheit aber laßt auch das Leben;

und zwei Männer, die in Berlin schon der Vergessenheit angeheimgefallen waren, hat es so hold noch gelacht und es war ihnen so verführerisch erschienen, daß sie den stillen Wochen, die ihnen — hinter Gefängnismauern haben beschieden sein sollen, aus dem Wege gegangen sind. Es ist etwas harmonisch Abgestimmtes bei diesen beiden Männern zu finden, das sich gleich: Paul Blumenreich und Charles Maurice! Beide waren Theaterdirektoren. Blumenreich — in Berlin und weit darüber hinaus bekannt als der Gründer des verfallenen Theaters „Mit Berlin“ und „Theater des Westens“ — jetzt so stolz „Goethe-Theater“ genannt. Maurice — ein Mitglied jener alten, ehrwürdigen Theaterfamilie gleichen Namens in Hamburg, dort nicht gerade rühmlich bekannt, aber hier in Berlin als Leiter des von ihm gepachtet gemessenen „Belle-Alliance-Theaters“ von Vielen, die er ums Geld brachte, verflucht! Blumenreich und Maurice sind rechtskräftig zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen verurtheilt, sie riefen aber wahr-scheinlich aus: „O Iustitia, das Leben ist doch schön“ und zogen vor, es zu genießen — da, wo man ihnen wegen der paar lumpigen Monate nicht strendlich nachstellt. So hat Berlin zur Zeit zwei ständlich verfolgte Theaterdirektoren zu verzeichnen, sie sind von der reichshauptstädtischen Schatzkammer durch die Mitte abgegangen oder noch richtiger — in die Verurteilung verschwand.

Es werden allerdings in Berliner Theaterleben keine fähbare Lücke lassen. Anders steht es bei einem Ereignis, das für Viele höchst wahrscheinlich sehr überraschend kommt: Das American-Theater ist nicht mehr — es hat am ersten Tage der stillen Woche mit lautem Jubel seine Pforten für immer geschlossen. Das kleine Haus wird abergerissen, ein Post-Merkmal wird an seine Stelle kommen. Dieses gänzliche Verschwinden des American-Theaters hat für Berlin eine tiefgreifende Bedeutung. American-Theater! Wer kennt den Namen nicht, wer hätte ihn nicht schon gehört? Nicht nur in Berlin, sondern auch weit draußen im Reiche ist der eigen-

artige Name des eigenartigen Theaters, das wohl je bestanden, bekannt. Warum American-Theater? Das Ding hatte so gar nichts Amerikanisches an sich; es war ein Berliner Produkt, eine Schöpfung des wohlgeachteten Illustrierten Humors, das ureigentliche Territorium des urkomischen Martin Bendir, dessen Nebenkarikatur bekanntlich Berliner Chroniken in ihre literarischen Abtheilungen der Reichshauptstadt aufgenommen haben. In dem kleinen Stadttheater, in welchem einem, wie man zu sagen pflegt, die Decke auf den Kopf fiel, das aber durch Wogen und Gaunentum trotzdem den Anspruch erhob, als Theater zu gelten, hat sich Reiz das echte Berliner gesellschaftliche und politische Leben im Gesang und Spiel, im Couplet in der Satyre oder in der aktuellen Barocke wieder- gespiegelt. Ob ich auf Jahre zurückgreife und den „Sich in der Tanzlunde“, ob ich die Schürren „Unsere Marine“ oder „Gambirius“ nenne, ob ich „Berlin, wie es baut und tracht“ anführe oder auf die letzte Zeit hinweise, wo „Berlin im Glühlicht“ den Kampf von Kuer und Metecor wiedergab, wo „Berliner Gassenhauer“ all die Tagesmelodien personifizierte — immer war das American-Theater die Schöpfung, an welcher das, was aktuell war, durch Wort und Sang kritisch beleuchtet wurde, wofür der Bürgermann mit Weis und Kind des Sonntags pilgerie, wo aber auch der Logenbesucher im Halbdunkel der American-Theater- Proskeniumloge lächelnd sah, um den brülligen Schlagen des urkomischen Bendir zu lächeln. Und nun verschwindet das Haus und mit ihm der genies loch! Und das ist charakteristisch, daß es verschwinden muß. Die absolute Nothwendigkeit eines Postenbaues an jener Stelle ist nicht ertracht, aber weil das American-Theater zu kränkeln begonnen, ist ihm das Ende bereitet worden. Und es kränkelte am Geiste unserer Zeit. Der Sinn für den Humor, den es pflegte, ist im Absterben begriffen, das Verhältniß für die politische und gesellschaftliche Satyre verringert sich von Tag zu Tag, und es wird Alles persönlich genommen. So war dem Wesen des American-Theaters der

[illegible]

Frankreich. Am 20. d. M. April, wie es heißt: Die Sitzung über die Beratung des Kriegserlasses in der Volksversammlung, die der Generalstab einem neuen Sieg über die Regierung erlitten. Das Kriegserlaß hatte am Vormittag mit 3 gegen 2 Stimmen die Nichtverfolgung befohlen gehabt. Während der Sitzung erlitten General Bellery und vierundfünfzig Mitglieder unter Androhung des Rücktritts des Generalstabes zur Sinnänderung. Es verlautet, wie das Kriegserlaß eine halbe Million Francs Aufschubung fordern. Es verlautet ferner, daß die polizeiliche Überwachung überaus angeordnet sei, dessen kann übrigens die Schenkungslage eingetretet. Die Volksversammlung hat keinen Ausschuss. Am 20. d. M. April vor dem Schwurgericht in Versailles zur Verhandlung gelangen, und zwar unter dem Vorfige des Präsidenten der Barreir Angelegenheiten. — Es verlautet, der Großkanal der Organisation, General Sabouhi, habe die Volksversammlung berried dem Oberworte unterbreitet.

»Grossbritannien.« Beim Empfang der Nachricht von dem Siege am Adabos über die Dervische landete der deutsche Kaiser ein Telegramm an den britischen Botschafter in Berlin, in welchem der Kaiser seine Freude Ausdruck giebt und erklart, seine Glückwünsche an Lord Salisbury und General Kitchener zu übermitteln. Die Morgenblätter begrüßen das Telegramm als eine freundliche und baldige Annäherung.

* **Griechenland.** Der Königs-Attentäter Karbihi hat ein Gnabengesuch an den König gerichtet, in welchem er erklärt, schwindlichtig zu sein, und bittet, daß die Strafe nicht vollzogen werde, da der König die mit einer tödtlichen Krankheit Behafteten zu begnadigen pflege.

Phen. Nach einer telegraphischen Meldung von den Philippinen bemängelten sich die Kaufmännischen des Landes Gebude. (7) Die Garnison kehrte jedoch zurück und vertrieß die Aufständischen, welche 600 Mann verloren. Der Verlust der spanischen Truppen ist geringfügig. — Nach einer Meldung aus Shanghai erwägt die chinesische Regierung die Leiftung von ganz

Hoben entzogen, der Geist des Aristophanes betheiligt — und das ist das Merkwürdige —, betheiligt in den „Dubapfeiten“. Die an einer alten Berliner philosophischen Schule, der früheren Villa Colonna, seit Kaufmanns Tod, der jüdisch-christlichen Feste von der „Partie Mabius“ an bis hinauf zu der Wollschmiede „Im Himmel“ spielen. Und auch, daß diese schließliche Dubapfeite schließlich die Göttersagen spielen, sich in Mythologie betheiligen, ist Gortschankoff für die seit Offenbach hier wurgende Richtung Aller, die für das Theater streben, sich in die hellenische Welt zu richten.

Als ein großes Witzgelden hierfür mag die auch eben im Berliner Opernhaus herausgebrachte Premiere von Bungerts „Obdussens Heimkehr“ gelten. Der ganze Obdussens-Inhalt eines Dichters und Komponisten, als welcher Bungert gilt, fällt sich in einer eben Homer nachempfindenden musikalischen Obdussens erschöpfen. Die (in diesem Blatte bereits bedrohende. D. A.) Premiere von „Obdussens Heimkehr“ brachte einen ganz gewaltigen äußeren Erfolg, aber über diesen hinweg tot der Raupf der Meinungen. Die Einen halten das Wert Bungerts, von dem die „Heimkehr“ nur ein Theil ist, für eine Offenbarung, die Anderen erklären schäme, daß der alte Homer sich unter seinen Umständen zum Musikstamma eignet. Wir will es scheinen, als ob die alte Komposition von Richard Wagner wieder aufsteht: die Bungert-Situation paßt daran. Dieser Meister will ja ebenfalls in einem gewaltigen Musikstamma eine Art Obdussens-Ring schaffen, wie auch Wagner den Nibelungen-Ring geschaffen hat. Der absolute Erfolg kann vielleicht einer späteren Zeit vorbehalten sein. Schon jetzt aber muß man sagen, daß ein echter Künstler seiner Art zu uns spricht. Unser Opernhaus hat sich des mächtigen Werkes mit großem Eifer und Fleiß angenommen; es hat ein prächtiges Bühnensbild geschaffen, und die Darsteller gingen mit Eifer an ihre Aufgaben. In der Berliner musikalischen Welt aber tobt der Bungert-Streit weiter, und die Gegner des Mannes, der den Obdussens in Tönen meistern will — stimmen trotz der glanzvollen Premiere ein — homerisch Gelächter.

[illegible]

Äfrika. Aus Cairo, 10. April, wird gemeldet: Die Klamer des Nubium ist vollständig zertrümmert. Die ägyptische Kanakalerie sich in der Verfolgung derselben wegen des dichten Dufschwerts auf Schwierigkeiten. Zehntausend gefallene Derrische sind aufgefunden worden; im Ganzen, glaubt man, seien 8000 Derrische gefallen; darunter etwa 12 der einflussreichsten Emire.

Aus Gnust und Leben

= **Königliches Schauspiel.** Im Postbecker fanden die Vorstellungen an beiden Schlegeln vor anderthalb Hundert statt. Die Hausdarsteller — in „Arda“ normallisch Fräulein Koro und Fräulein Brodman, in „Theodora“ Fräulein Willig — wurden durch bestelsten Beifall ausgezeichnet. Leider die Schenkel- und Bacht der Ausstattung war auch bei dem zahlreichen Fremden publikum nur eine Stimme der Verwunderung.

* Residenz-Theater. (Wochen-Spielplan.) Dienstag den 12. April: „Das Olympiensium“. Mittwoch, den 13.: „Ramsell Pitouche“. Donnerstag, den 14.: „Madame Bonivard“. Freitag den 15.: „Hoigunil“. Samstag, den 16.: „Die Lugenbrüder“.

* **Vertheilung der Mittheilungen.** Der Vortrag von Eilenburg hat in dem Wiesbaber Anstalten von Delitzsch drei dort ansässige Delitzsche unserer heimischen Dilettanten S. Weinberg angelehnt. Herr Weinberg war im vorigen Sommer in der Gegend Sammer-Röbenz gewesen und hat dort auch eine Reihe von Aufzeichnungen gemacht. Herr Delitzsch hat mit Aufträgen zu Aufzeichnungen beehrt. Der Künstler ist von dem hier anwesenden Vortrag in besondrer Aufregung empfangen und wiederholt mit der Einladung nach Sammer-Röbenz beehrt worden. In den Wiesbaber Anstalten hat Herr Weinberg eine Reihe von Aufzeichnungen gemacht, die er mit größtem Interesse bei der nächsten, sich in anwesender Stelle gewinnt.

Der internationale medizinische Kongress in Madrid hielt Sonntag Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher verschiedene auswärtige Delegierte sprachen. Unter den anwesenden deutschen Vertretern befanden sich Behring, Hoffner, Barthel, Koble, Stahl, Rindner und Laumann. In der mit dem Kongress verbundenen Gedächtnisfeier wurde fernerders die Ausstellung des Kaiserin-Ordens und Dr. Graf v. Lieberichs Gedächtnis.

Aus Stadt und Land

[illegible][illegible]

Requiem von F. Berlioz

11

Der Singsaal von Sion brachte im Hpt. Hoffstatter — a
schönes und leichtes Singsaal-Konzert — die Aufführung der
Vertraglichen Requiem, über dessen wesentlichen Inhalt an der
Stelle bereits berichtet wurde. Der „Gästigen-Berein“, d.
„Theater-Gesell.“, der „Gästigen-Berein“ und festlich
Gefangenen — „Wilde“, die keinen Beizel anbringen — w
von Herrn Hoffstatterschiffers Vorfahr Wankstätt in end
Vorreden auf die Festschichte herangebracht. Wie hier dieser all
die Schwierigkeiten des Beizels überwand, sich in H
und Antiquarier einsetzte, alle Klängen ansehnlich und geschn
voll ansetzte, doch sich eine deutliche Lautsprache beobacht
all“ diese erste Gemüthszeit legte von der allgemeinen fange
freudigen Eingabe, nachd. aber von dem übrigen pädagogisch
Gesicht des tauchstärksten Dilettanten ein glänzendes Gemüth
Beizel mit den wohlthätigen Orchesterkräften — die verklär
Rönigk. Theater-Gesell. an der Bühne und die vier H
bläser-Gruppen im zweiten und dritten Rang vertheilt — so wu
die Aufgabe mit einem überraschenden Singsaal gelöst, der
Publikum auch wiederholt so lebhaften Beifallskundgebungen
ansetzte. Der erste Satz, Introitus, mit dem fröhlichen
dramatisch niederliegenden Rhythmus des Requiem alternir
und dem der festschönen Rhythmus einsetzten, ließ gemüthlich
Krisis spürte sofort die Erneuerung und legte die Grundstim
in geeigneter Weise fest. Die niederstimmenden Pauken
Dieses waren von imponirendem äußerem Geist. W
auch nicht, wie gelegentlich der ersten Aufführung des Werkes
Paris, eine Glorifikation bei dem ohrenschmerzlichen Herrnhut
Tobis mirum schmerzhaft zusammenschürzte, so wird doch die
weisenheit des Herrn Theaterorgans gewiß allgemein zur Verherrlich
gerichtet haben. Tiefgehend erschien natürlich die instrument
Führung da, wo möglich — wie im Bar tremando — die so
positionen selbst, ihrer ganzen Anlage nach, tiefere Saiten berück
das Orchester an der Bühne konnte übrigens in die
Sätzen nicht immer zu voller ständiger Geltung gelang
unentworfel gegenüber dem aus allen der Himmelsgegenben her

—o. **St. Maj.** der Kaiser trifft morgen früh zwischen 6 und 8 Uhr Nachmittag am Donnerstag hier ein. Im Gefolge Seiner Majestät befinden sich Kammergraf Frhr. v. Bacher, Generaladjutant Generalleutnant v. Wleffen, die Regimentsadjutanten Obrst v. Büdenfeld und Major v. Böhm, sowie der Gefandte Graf Wietternitz, als Vertreter des kaiserlichen Hais, ferner Hofrath Waldmann, Hofrath Schwerin und der Hofkammer Hofrath Jacob. Seine Majestät der Kaiser wird die Königl. Wronau, den 18. April, hier verweilen. — Heute trifft die kaiserliche Kuche aus Berlin hier ein morgen, Mittwoch, Nachmittag ein. Morgens 6 Uhr wird die kaiserliche Küche von 9 Weis- und 4 Bogenpferden abgeh 2 Wagen.

- Abgerückt ist heute Morgen Sr. Hoheit der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg. Sr. Hoheit gebrauchte auch in diesem Jahre wieder eine vierwöchentliche dreiwöchentliche Kur in der Medico-mechanischen Anstalt von Dr. Franz Stärfel, Roimergasse. Zur Verabschiedung hatten sich ein gefunden: Herr Polizeipräsident Prinz von Reibitz und der Vorstand des k.k. krieges Ihrer Maj. Hoh. der Frau Prinzessin Louise von Preußen, Herr Oberj. v. Seiden.

— Königl. Schenkung. Auf Allerhöchsten Befehl ist das Repertoire dieser Woche wie folgt festgesetzt: Donnerstag, den 14. April: „Im weißen Röhl“, Freitag, den 15.: „De

Barbier von Seiffert, (Witt Marg. Gode) Seiffert, den 17. ten einbucht: „Der Raub der Schatzkammer“, (Konrad Dreher als Gek.) „Die Rappentier“, Sonntag, den 18. Julius Kaiser“. Die Vorstellungen auf Altstädter Rath-
 haushaus finden zweifelsmäßig außer Monnabend Rath. Wegen
 der Vorausbestellungen von Billets wird auf die bestimmten, an
 den Theatergeräten abgetheilten Bestimmungen mit dem Feuersicher-
 heitsgesetze, daß für jede Vorstellung eine besondere Schiffs-
 fahrt ist, in Bestellungen oder schon jetzt eine Anzahl werden
 können. Sämmtliche Vorstellungen finden bei „Altstädter Rath-
 haushaus“. Schiffsfahrt.

— **Kurhaus.** Morgen, Mittwoch, wird die Kapelle des Regiments v. Gerstbott unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. W. Münch die beiden Konzerte im Kurhaus ausführen.

ga. Residenz-Theater. Obwohl gewöhnlich die 13 alle
Unglückszahl gilt, so bewies sie diesmal am späten Feiertag das
Gegentheil, denn das Theater war bei der 13. Aufführung von
„Johanna“ total ausverkauft, wobei viele, die gekommen waren

am des helleren Stils ist es zu sehen, wie sehr man sich bemüht. Das Schild „Annonciation“ hängt am Hauptaltar. Selbst die Stühle waren ebenfalls nicht mehr vorhanden. In Anbetracht dessen geht „Joseph“ bereits am Willkomm wiederum in Ecken. Der Silberverleiher für die Ausrüstung hat bereits von heute ab fort. Daraus ist gelangt der bekannte und beliebte Schöner „Madame Bonnard“ wieder überall große Eingänge ausgeben, zur Aufzählung.

Die die Osterferien in das frohliche Frühlingswetter des Ausfluges leider nicht von der erhofften allseitigen Vorbereitung gewahr. Als am Freitag, 10. am Sonntag, 12. und am Montag, 13. die Witterung, aber nicht immer gleich, sich änderte, so daß die Teilnehmer an den verschiedenen Tagen zu verschiedenen Zeiten ausgingen. Am Sonntag, 12. und am Montag, 13. waren die Teilnehmer an den verschiedenen Tagen zu verschiedenen Zeiten ausgingen. Am Sonntag, 12. und am Montag, 13. waren die Teilnehmer an den verschiedenen Tagen zu verschiedenen Zeiten ausgingen.

den Angehörigen bedachten. Jupiter Pluvius, der Regenbringer, hörte sich nur wenig an die Sonnenstrahlen und war so eifrig bei der Arbeit, als ob er fürstete, sich nicht nach dem Fest noch genug thun können. Besonders reichlich waren jene Spenden am ersten Tage am meisten, bewies er ein Unken, ungenügend dadurch und nicht ganz wieviel, als er die Sonne, die sich in der Höhe der Berge verbergte, sah. Wie man sich neue Aile, mancher auch hier durch der halb anstehende, bald vollbrachten niedergebunden Regen seine erste, unvorhoffte Zahl, wie manne wohlbedeckte, überabfließen" wurde bereizelt und wie die Hoffnungen auf hohe Festtags-Einnahmen, fast geknickt! War in dieser Richtung und der zweite Oktober annehmbarer als der erste, so war der dritte ein wenig besser, während der Freuden der Nacht. Doch mit dem Freischuß während des Festes zufrieden sein. Denn konnte es in den bekanntesten Gasthöfen und Restaurants, in den Theatern und Vergnügungsgastablässen ganz merktlich beobachtet, daß ungenügend der Rokenbolsigkeit des Welters gar Viele ihre Schritte nach Eisenbahn gefest hatten, um der Feststadt zu genießen. Der dritte Tag war ein wenig besser, als der zweite, und der vierte, der bewandern Mitten, wenn auch bei diesem Stande des Barometers sichtlich noch viel höhere Siffern erreicht werden würden.

— Der Sozial-Protestantenverein hält am Mittwoch, den 13. April, Abends 8 Uhr, seine Generalversammlung im Saale des Gasthofs „Zum Sprudel“, Taunuskirchstr. 27, ab. Außer der Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten steht auf der Tagesordnung ein Referat des Herrn Pfarrer Besenmüller über die Offenhaltung von Schulen an Wochenenden. Gäste sind willkommen.

— **Glassen-Gallerie.** Die Erneuerung der Boche zur 4. Klaff 198. Gallerie muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 18. d. M., Abends 6 Uhr, vorgenommen sein.

brannten Blech-Aufwand. Als eine der herrlichsten Stellen der Plastik rechnet der Schöpfer dieses Tages mit dem genial erfundenen und warm empfundenen Salva me. So schimmernden Quaren, so hat der Kompositist auch die Metallarbeit sehr geschickt und geübt gestaltet, während die etwas geirritirte Schimmerfärbung in unheimlicher Weise sich bemerkend. So im Lacrymosa, dessen ganz A-dur-Gesang überdies eine aus jenen ungetrübten Plastiktheorien aufsteigt, durch die Herbig selbst seine größten Bewunderer zu Zeiten durchs machen kann. Das berühmte Offertorium darf als eine der glänzendsten Einfügungen des Zombildes gelten. Wälder reich sprudelt die musikalische Gefühlsquelle in die Hostias, welches ineb vom Männerchor sehr lauter und forschig gesungen wurde. Von hier freigeht sich der Werth des Festes, der durch manche geraden bunte Glühbirne des Kompositisten noch überbührend getrübt, aber noch weit mehr seitlich abgemildert werden kann. Die überaus verflärten Harmonien des Sanctus, die bis zu feinsten Verzückungen des Brauseorgans mit dem Tenor-Organ Kraus sang es mit einer aus dem Jenseits herüberkommenden Empfindung — und dann das feierlich verflängende Agnus Dei, hier zeigt sich der Autor in seiner ganzen Meisterschaftenheit. Der Gesamt-Eindruck des gleichsam angelegten Zongenspiels kann trotz mancher offbaren Schwächen in Befriedung und Bezeichnung nicht anders als beäugend genannt werden. Es liegt in dem stürbischen, unwillkürlichen Charakter der Beschäftigung, daß wir in einem Moment durch prägnante Geistesanstrengungen, im nächsten durch gerade Bildbezüglichkeiten fast abgelenkt werden. Immer oder ewigig diese Kunst ein ganz selbst ein reiches Interesse, und wenn man im Requiem nicht Eins findet was man erwartet hat, so wird man auch Vieles darin finden was man nicht erwartet hat.

Zum Schluß der Vorlesung wurde Herr Prof. Thoma sich die dankbaren Aeusserungen der Zuhörer zu vernehmen gegeben, wie sie wohl an dieser Stelle nur gar selten Ausnahme gehören. Das großentheils nach mir in allen Theilen als Ermannung geseht. Und nun soll die aufgenommene Arbeit dahin sein, das schon Entschlossene zu vollenden. Bitter es denn nicht möglich, Vorlesung weitestens noch einmal zu wiederholen? Wirklich billigeren Preisen? Zu wohlthätigen Zwecken? Jedenfalls aber zu Besten des Werkes selbst und zum Ruhme der Ausführenden! Ich

No. 1
 1. Die
 2. Die
 3. Die
 4. Die
 5. Die
 6. Die
 7. Die
 8. Die
 9. Die
 10. Die
 11. Die
 12. Die
 13. Die
 14. Die
 15. Die
 16. Die
 17. Die
 18. Die
 19. Die
 20. Die
 21. Die
 22. Die
 23. Die
 24. Die
 25. Die
 26. Die
 27. Die
 28. Die
 29. Die
 30. Die
 31. Die
 32. Die
 33. Die
 34. Die
 35. Die
 36. Die
 37. Die
 38. Die
 39. Die
 40. Die
 41. Die
 42. Die
 43. Die
 44. Die
 45. Die
 46. Die
 47. Die
 48. Die
 49. Die
 50. Die
 51. Die
 52. Die
 53. Die
 54. Die
 55. Die
 56. Die
 57. Die
 58. Die
 59. Die
 60. Die
 61. Die
 62. Die
 63. Die
 64. Die
 65. Die
 66. Die
 67. Die
 68. Die
 69. Die
 70. Die
 71. Die
 72. Die
 73. Die
 74. Die
 75. Die
 76. Die
 77. Die
 78. Die
 79. Die
 80. Die
 81. Die
 82. Die
 83. Die
 84. Die
 85. Die
 86. Die
 87. Die
 88. Die
 89. Die
 90. Die
 91. Die
 92. Die
 93. Die
 94. Die
 95. Die
 96. Die
 97. Die
 98. Die
 99. Die
 100. Die

100

Kochet mit Gas.

Mit dem 1. April tritt eine weitere **Preismäßigung** für Heizgas ein. Jedermann und besonders die Hausfrauen werden das Entgegenkommen des Städtischen Gaswerks mit Freuden begrüßen.

Die grossen Annehmlichkeiten und werthvollen Vorzüge, welche das Kochen mit Gas bietet, sind folgende:

1. Die grösste **Reinlichkeit**, indem man weder Rauch, Russ, noch Staub hat, und das lästige Kohlschleppen etc. wegfällt.
2. **Wegfall der lästigen Hitze** während der heissen Jahreszeit.
3. Das Feuer steht jeden Augenblick bei **Tag und Nacht zur Verfügung**.
4. Das Feuer kann **gross und klein** gestellt werden, je nach Bedarf, was beim Kohlenherd absolut nicht der Fall ist.
5. **Grosse Zeitersparnis**, denn ein Zündholz genügt, um sofort den Kochapparat in Thätigkeit zu setzen.
6. Das **Plätten, Bügeln**, kann stets sofort geschehen, ohne dass es nöthig wird, den Kohlenherd anzuhetzen, um die Bösen heiss zu machen.

Grösstes Lager in Gaskoch-Apparaten in Wiesbaden.

Jeder Apparat wird in Funktion vorgeführt und gezeigt.

Friedrichstrasse 36. **Nicol. Kölsch**, Friedrichstrasse 36.
Hollieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Wiesbadener Unterstützungsbund.

Befehl seit 1876. Beiführte Erblasser am Blase. Zahlt den Hinterbliebenen verheiratheter Mitglieder sofort nach Anzeige des Todes 1000 Mk. Unterstützung. Angenommen werden männliche und weibliche Mitglieder vom 18. bis 45. Lebensjahr. Eintrittsgeld von 1 Mk. an. Ausst. beim Verfallenden Herrn C. Kölsch, Herrmannstr. 4, 2. und Langgasse 27. sowie bei den übrigen Vorstandmitgliedern. F 305

Vino di Roma	Vino di Roma
Feiner ital. Rothwein	Feiner ital. Rothwein
per Fl. 85 Pf.	per Fl. 85 Pf.
Bordeauxwein ersetzend,	Bordeauxwein ersetzend,
empfiehlt	empfiehlt
J. M. Roth Nachf.	J. M. Roth Nachf.
4. Gr. Burgstr. 4.	4. Gr. Burgstr. 4.
Ferner zu haben bei	Ferner zu haben bei
3762	3762
F. A. Müller,	W. Piles,
Adelheidstr. 28.	Herrngartenstr. 7.
F. Frankenfeld,	H. Pfaff,
Hartingstr. 10.	Dotzheimerstr. 22.
Fräul. Töpfer,	Frau Schwindt,
Adlerstrasse.	Gustav-Adolfstr. 2.
Vino di Roma	Vino di Roma

Brennholz.

Buchen-Scheitholz, Eichen-Scheitholz, Bündelholz, sowie alle Sorten Kohlen in guter Qualität empfiehlt billigst

Andreas Steimmel,

39. Raritätsstr. 39. 2224
Lager: Gde Raritätsstr. und Adrehtstrasse.

Nicol. Kölsch,
Kgl. Hollieferant.
Offerire
Glühlichtbrenner
(complet) mit Glühkörper und Cylinder
zu **Mark 3.-**,
1a 1a Glühkörper, einzeln, Mk. 0.70.
Gasselbstzündler,
keine Streichhölzer mehr, zündet durch Oeffnen des Gasbrenners. 4762

Lehr-Zeugnisse

in Form von Gedenkblättern

geschmackvoll ausgestattet

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Nur diese Woche noch!

Ausverkauf

Uhren, Uhrketten

und optischen Artikeln.

18. Taunusstrasse 18.

Nur diese Woche noch!

Sämmtliche

Schulbücher,

Tuche

12. Ellenbogengasse 12. **J. Keul**, 12. Ellenbogengasse 12.

Bestassortirtes Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft.

Triumphstuhl, durch seine Vorzüge weltberühmt geworden, hunderttausende im Gebrauch. Nur 1a Qualitäten, einfach per Stück 2.25, mit Armlehne 3.50, mit Beinstütze 4.-, mit Armlehne und Beinstütze 4.50. **Victoria-Klappstuhl**, höchster Comfort, verstellbar durch eigenes Körpergewicht; in jede Lage einstellbar. Viele Sorten für mittlere und extragrosse Personen. **Bewährte erste Fabrikate**. Ferner empfehle grosse Auswahl in: **Feldstühle, Lehnhaltstühle, Malerstühle, Kofferstühle, Fussbänke** etc.

Hängematten für Kinder und Erwachsene von 1.50 an in jeder beliebigen Tragkraft, aus den besten und haltbarsten Geflechten gefertigt.

Streng reell billiger Verkauf. Versandt nach auswärts.

Auf jedem Artikel der äusserste Preis mit Zahlen aufgeschrieben.



Unterhosen von 50 Pf. **Unterjacken** von 50 Pf. an.
Strümpfe, Socken.
Touristenhemden, grosse Auswahl, billige Preise. 3767
L. Schwenck, Mühlgasse 9.
Specialitäten in Strumpfwaren.

MAGGI ist wieder ein- getroffen bei **Joh. Ottmüller**, Herrmannstr. 12.

Unentzündliches Fleckenwasser.

(Eigene Specialität.)

Dieses angenehm riechende Fleckenwasser entfernt leicht und schnell Fett-, Oel-, Stearin-, Theer-, Wachs- und harzige Flecken, ohne einen Fett- oder Schmutzrand zu hinterlassen und ohne den Stoff oder die Farbe zu beschädigen. Es ist im Gebrauch dreimal sparsamer als Benzol und kann, da es überhaupt nicht brennt, selbst bei offenem Licht benutzt werden.
Flasche Mk. 0.75, 3 Flaschen Mk. 2.-.

Schnell-Politur

(von ersten Firmen empfohlen)
(viele Anerkennungs-schreiben aus In- u. Ausländern)
zum Reinigen und Aufpolieren von Pianos und anderen Möbeln

Dr. M. Albersheim
Wiesbaden (Park-Hotel), Wilhelmstrasse 30.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Meine Schnell-Politur beseitigt Schmutz und Oel-Ausschlag leicht und schnell, ohne die Politur der Möbel oder das Holz anzugreifen und erzeugt einen ausgezeichneten dauernden Glanz. Die Anwendung ist eine äusserst einfache: Man nimmt ein Stück Leinwand, legt es mehrfach zusammen, drängt es mit der „Schnell-Politur“ und reibt die Möbel damit ab.

Da viele minderwerthige Fabrikate im Handel vorkommen, welche ihren Zweck absolut nicht erfüllen, so verlange man ausdrücklich die „Schnell-Politur“ von Dr. Albersheim und weise andere zurück.

Flasche Mk. 0.75, 3 Flaschen Mk. 2.-.

Meine Schnell-Politur ist ferner zu haben: In Frankfurt a. M. bei: Glocke und Fischer, Albrechtsgasse 3 u. Grosse Friedbergstr. 58. Ph. Kessler, Stützstr. 12. Aug. Paul, Gr. Sandgasse 5 u. Catharinenpforte 14/16. J. M. Schäfer Carl's Sohn, Vöhlstrasse 30. Aug. Schott, Oederweg 34. A. Vöhl, Feuerbachstrasse 25; in **Hockenheim** bei: Ad. Unkelbach, Schlossstr.; in **Aachen** bei: Carl Gundlach; in **Gießen** bei: Gustav Walter; in **Hannau** bei: Wilhelm Zentner; in **Homburg** bei: Otto Volz; in **Bad Nauheim** bei: Rich. Schwab; in **Offenbach** bei: Aug. Kegelmann.

Versand nach Auswärts gegen Nachnahme, ausführliche Preisliste auf Wunsch gratis. 4913

Zahn-Atelier Paul Rehm

Emserstrasse 2, Part.

Sprechst. 9-5 Uhr.

Heinrich Heuss,
Buchhandlung,
26. Kirchgasse 26.
zwischen Friedrich- und
Faulbrunnenstrasse. 4098

Buckskin, Kammgarn, Cheviot

von den billigsten bis zu den elegantesten Neuheiten der Saison für Herren- und Damen-Anzüge, Hosen, Paletots etc. empfiehlt ganz besonders preiswerth

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogengasse und Neugasse.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 168. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 12. April.

46. Jahrgang. 1898.

Die Grafenkrone wird auf dem Kopfe eines Bettlers zur Narrentasche.

N. Elcho.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Großstädtischer Besuch.

Eine kleinbäuerliche Familien-Geschichte.

Von A. Farina.

„Verzichten Sie sich, meine Geschäftstätigkeit ist ganz in Ordnung!“ lachte die Baronin höhnisch auf. „Es ist Thatsache, daß Ihre Frau sich mit dem ehelichen Gedanken trug, ihre Tochter als Baronin zu sehen, und daß ich, gütlich genug, auf ihre Ideen eingehend, meinen Neffen deshalb kommen ließ.“

„Aber, Mathilde,“ preste Frau Emilie empört hervor, „Du hast mich doch erst auf den Gedanken gebracht, und“

„Laß nur, liebe Frau, diese Sache spielt überhaupt keine Rolle, denn nebenbei bemerkt hätte ich doch auch noch ein Wort dabei mitzusprechen und ich verlange für meinen Schwiegersohn andere Garantien als die, welche eine intrigante Tante für denselben bietet.“

„Aha, es wird immer schöner! Auch noch beleibigen muß ich arme, schuldlose Frau mich in diesem Hause lassen! Man hat jetzt gut reden, die Trauben hängen hoch, drum sind sie sauer!“

„Bitte, dieses Gespräch vor meinen Kindern nicht weiter zu führen!“ unterbrach der Doktor fröhlich die Gerate, da eben Lenka in das Zimmer trat. Sie hatte einen triumphierenden Zug im Gesicht und einen Brief in der Hand, und diesen der Tante überreichend, sagte sie pathetisch: „Der Lord läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich. Auf deutsch überlegt, der Baron ist schon gestern Abend mit dem letzten Zuge abgereist und sendet Dir noch diesen Abschiedsbrief. Karlina hat ihn eben aus dem Hotel, wohin sie Deine Botschaft tragen sollte, mitgebracht.“

„Abgereist?“ Die Tante war erstarrt. Mechanisch ergab sie den Brief und las ihn. „Dienliche Angelegenheiten, er läßt sich Euch empfehlen,“ sagte sie laut. Innerlich dachte sie: „Das soll er wenn anders vordere, ich weisse, daß hat einen dunkeln Hintergrund. Man muß zugestehen, daß Glück begünstigt momentan meine Unternehmungen! Ich glaube, es hängt an diesem verfluchten Nest, wenn ich es nur erst im Rücken hätte!“

Und auch diese Zeit kam. Von der ganzen Familie begleitet, war die Tante in feierlichem Zuge auf die Bahn gebracht worden, und der schmerzhafte Trennungsschmerz wurde durch die Eile ersetzt, mit der sie und ihr Handgepäck wieder in das Coupé befördert werden mußten.

Von Dankesworten fielen dabei auf der einen Seite ebenso wenige, wie auf der anderen folche des Bedauerns, und wie auf Karlins Theil das versprochene, reiche Zukunfts.

Aber Karlina war ein edler Charakter, sie trotzte auf dem Heimwege ebenso fester hinter Doktors Her, wie die vorigen, und als die Hausfrau scherzhaft fragte: „Nun, Karlina, von dem großen Ringel der Frau Baronin gedankst Du Dir wohl ein neues Sparfläschchen anzulegen?“ da antwortete die brave Seele freundlich grinsend: „Ach, Mathilde, ich leg' noch was drauf auf das, was ich nicht gestiegt habe, bloß für das Pläster, die Gnädige los zu find!“

Es war das eine Ansicht, die jedes Mitglied der Familie voll theilte, und es wäre eine allgemeine, ausgelassen seltsame Stimmungsstimmung im biederlichen Hause gewesen, wenn Frau Emilie nicht unter dem Druck der letzten, kostbaren Eröffnungen ihrer theuren Cousine gestanden, und die danach unumgängliche Unterredung mit ihrem Gemahl so sehr gefürchtet hätte.

Vorläufig war ihr dieselbe noch erspart geblieben, da der

Doktor gleich nach dem Gang vom Bahnhof zu einem Kranken gerufen und im Laufe des Vormittags, seiner Praxis nachgehend, noch nicht nach Hause zurückgekehrt war.

Aber kommen mußte sie doch, und als der Doktor gegen zwölf Uhr in ihr Zimmer trat, da schlug der arme Frau, die noch kaum zum anfänglichen Empfinden ihrer wiedergewonnenen Freiheit gekommen war, das Herz recht bange und ängstlich.

Aber ihr Mann sah nicht im Mindesten böse, sondern sogar sehr wohlgehumt aus, und als er ihr einen Kuß auf die Wange drückend fröhlich anrief: „Na, ich gratulire, Frau, die Luft ist endlich wieder rein!“ da griff sie dankbar nach seiner Hand und sagte halb beschämt, halb innig: „Ach, Friedrich, mein guter Mann, wie hast Du Dich doch in diesen Wochen bewahrt und wie voll erkenne ich an, daß Du der tausend Mal klügere von uns Beiden bist. Ich gelobe Dir, nie mehr etwas gegen Deinen Willen zu thun, denn ich habe wieder einmal eingesehen, daß Du immer recht hast, und ich eine ganz dumme, eigensinnige Frau bin.“

„Bravo, Kind, Selbstkenntniß ist der erste Schritt zur Besserung. Aber mache die Geschichte nur nicht zu zählend. Ich will den Besuch der Tante und Deinen klugen Einfall, sie zu uns bitten, preisen, wenn derselbe mir so unbedingt die Herrschaft im Hause sichert, aber, Frau, ich möchte fast in Lenkas Gittensitz verfallen und sagen: „Die Postfach hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Dazu lachte der Doktor so vergnügt, daß Frau Emilie gar kein schmelzendes Gesicht fertig brachte, sondern mitlachen mußte. „Ach, Friedrich, Du bist doch überhaupt der Herr im Hause!“

„Sollte es sein, wollen wir verbessern, aber hinter meinem Rücken spinnt man doch Pläne —“ Frau Emilie wurde dunkelroth, nun kam der heisse Punkt. „Liebster Mann —“

„Laß nur, Frau, wir wollen darüber gar nicht weiter sprechen, aber ich muß Dir doch etwas erzählen, was Dich vielleicht für künftig warnt.“ Und jetzt war der Doktor ganz ernst. „Sieh' mal, gestern bei der Partie fiel es mir auf, als ich den Postsekretär dem Baron vorstellen wollte, daß beide mit der Miene des Erstaunens schroff von einander zurücktraten und besonders der Postsekretär mit einer beinahe ungezogenen Art diese Bekanntschaft zugestehen, sogleich wieder dem Baron den Rücken wandte. Es war zu kurz vor der Abfahrt, als daß ich noch, wie ich Anfangs wollte, einen von den Beiden über diese etwas merkwürdige Art des Begegnens befragen konnte, und nachher vergah ich es. Hand auch selbst, daß die Geschichte mich nichts anginge. Aber es fiel mir doch im Laufe des Nachmittags auf, wie die Beiden sich aus dem Zuge gingen, bis plötzlich Lacroix sich den Baron einfiel und mit ihm im Walde verschwand. Als das Paar wiederum, daß unser lieber Gast nicht eben sehr beglückt aus, so daß ich gleich unruhige Ideen hatte, die freilich eine andere Gestalt annahamen, als ich heute seine Abreise erfährt.“

Daß dieselbe mit jener Unterredung zusammenhing, stand bei mir fest, und ich nahm mir vor, den Postsekretär bei der ersten Gelegenheit diesbezüglich zu stellen.

Das that ich denn auch gleich, als ich ihn heute Vormittag im Adler traf, und da habe ich denn erfahren, daß meine liebe, kluge Frau mit der Sucht, ihre Tochter vornehm zu verheirathen, und beinahe eine hübsche Suppe eingebrocht hätte.

Der saubere Herr Baron ist nämlich wegen Betrugs, den er an einem armen Kleinrenter verübt hat, schon als Falschspieler gefangen worden, und hat späterhin seine Falschspieler so vornehm entwickelt, daß man ihn mal in Gegenwart des Herrn Lacroix als Falschspieler ertappte. Wie nun der Postsekretär durch Lenka erfährt, daß dieser Lügenhändler Absichten auf Elise habe, da griff er kräftig in die Sache ein und zwang den feinen Herrn, unter Androhung, uns über dessen wahre Gestalt die Augen zu öffnen, umgehend

abzureisen. Ich muß sagen, daß wir dem Postsekretär gar nicht dankbar genug sein können, denn zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört es gerade nicht, einen offensichtlichen Spionbuben in seinem Hause verkehren zu lassen.“

Die Frau Doktor sah ganz blaß und vernichtet da. „Das ist ja entsetzlich, lieber Mann! Aber woher wußte Lenka —?“

Der Doktor schmunzelte: „Ja, woher weiß die kleine Teufelskralche Alles? Doch das ist momentan Nebensache, liebe Frau. Wir kommen vom Kernpunkt der Sache ab, davon, daß Du einen großen Jertum begangen hast und hoffentlich von demselben so gründlich kurirt bist, daß Du künftig nicht mehr danach schmachst. Deine Tochter in die hohe Aristokratie hinein zu verheirathen, sondern vorlieb nimmst mit dem, was der solide Mittelstand und die vorhandene Gelegenheit bieten. Alles in Allem, ich habe dem Postsekretär erlaubt, heute Nachmittag herzukommen und sich von Dir jene Erlaubnis zu holen, die er von mir schon heute Vormittag erhalten hat, nämlich, Elise seine Braut zu nennen!“

„Aber Mann,“ fuhr Frau Emilie entrüstet auf, „das ist mir denn doch ein bißchen viel zugemuthet!“

„Garnicht, Du hast eben noch meine überwiegende Klugheit anerkannt und gelobt, nie mehr gegen meinen Willen zu handeln. Da wirst Du doch nicht in einer Viertelstunde zwei Mal Deine Ansichten und Versprechungen ändern. Außerdem würde es all meinen Glauben daran, daß ich es verstand, Dich in der Ehe glücklich zu machen, zerstören, wenn Du Deiner Tochter nicht das Gleiche gönnen wolltest, was Du einst beanpruchtest, dem Manne ihrer Wahl in die Verhältnisse zu folgen, die er ihr bietet, mögen dieselben auch bescheidenere und einfacher sein, als sie gewohnt ist.“

Der Ton traf. Frau Emilie fühlte die Last ihrer Sünden viel zu deutlich und hatte in den letzten Tagen schon ohne Jureden Anderer so kräftige Warnungen in sich erlebt, daß ihr Widerstand gebrochen war. Sie schluchzte daher leise auf: „Du hast wieder recht, Friedrich, verzeh' mir. Du weisst ja, wie voll ich das Glück anerkenne, Dein Weib zu sein, Du einziger Mann! Möge Elise ihren Willen haben und Gott gebe, daß sie ebenso glücklich wird wie ihre Mutter!“

Als am Abend die Verlobung gefeiert wurde und die ganze Familie glückselig beisammensaß, zupfte der Vater gutgelaunt seine Zigarre bei den rotheten Eltern und sagte leise: „Maus, soll ich denen da mal sagen, welchem Klobol sie eigentlich den Frieden im Hause und ihr ganzes Glück verdanken?“

„Lieber nicht, Brackwollfächer!“ Und die Schelmchen machte ein reizendes, heuchlerisches Madonnengeflächchen. „Das holde Weibchen blüht am liebsten im Verborgenen, und hält sich nur in den Düst seiner Befriedenheit.“

„Oder in Mutter's Gardinen,“ verbesserte höhnisch der herbelgeflächene Fritz und warf der erschrockenen Schwester einen zornigen Blick zu. „Janoel, ich werde mit der Postsekretäre abgepeist und Du spielst Gespenst. Na, wari' man, das sag' ich noch der Mutter.“

„Ful, Fritz, erst horten und dann klatschen! Wenn Du so fortfährst, bekommst Du nie ein Leben eine Frau.“ „Was ich mir dafür loofel! Die Weiber taugen alle nichts.“ Das hast Du ja eben wieder bewiesen.“

„Sei still, mein Junge, davon verstehst Du noch nichts. Alle Süßigkeit des Lebens kommt nur aus weißlicher Hand. Und damit Du das jetzt schon empfindest, komm' her, ich schenke Dir diese ganze, wunderliche Tafel feinsten Chokolade.“

„Die hast Du Dir doch gewiß auch wieder erschummelt,“ brummte Fritz, griff aber doch halb verächtlich nach der Friedensgabe.

„Du ahnungsvoller Engel, Du! Verdient nennt man das im Weltverkehr. Aber sei still, Fritz, wenn ich mich mal verloben will und brauche zu dieser Thatsache zufällig ein Gespenst, dann darfst Du es spielen. Ich werde die belagerten Gardinen dazu feierlich aufheben.“

Schulranzen u. -Taschen.

extra starke Baare, nur Handarbeit, in 1. 1.50, 2. 1.00, 3. 0.75, ganz kleine nur 0.25 bis 10 Pf., in größter Auswahl offert als Specialität 4485

Kaufhaus Caspar Führer, 48. Alrsgasse 48.

Treppenleitern

Franz Flüsner, Alrstrasse 6. 3078

Ueberall zu haben.

Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel. F 100

Frankfurter Pferdemarkt-Loose

Ziehung am 27. April, find, soweit der Vorbehalt noch ausreicht, zu haben bei: H. Theresie Wächter, Saalgaße. C. Grünberg, Loosgeschäft. F 54

Carl Dremel, Rheinstraße 21.

Operationstafeln für Säugernngen, eingewachsene Nägel; kalte und warme Fußbäder in eingewachsenen Rarmorbecken. 4599

Die besten Preise

für getragene Kleider aller Art, Uniformen, Wästen, Uhren, Gold- und Silberarbeiten, Handtaschen, Möbel, ganze Nachlässe, Restbestände von Conzurmassen u. dgl. werden hier beizahlt und gegen sofortige Baarzahlung (hier und anderswärts). Bezahlung kann per Postkarte geschehen und wird pünktlich ausgeführt.

A. Gürlich, 16. Rehgasse 16.

Netteltes Geschäft d. Brande hier am Plage.

Obst-Gelée u. Obst-Marmelade, emaillirte Kochtöpfe, emaillirte Schüsseln, Salz- und Pfefferkörner, Ofenröhrer von 10 Pf. ab 1.20 bis 3.00 Pf. Friedr. Richter, 44. Dth. 2. Karlsruher Hof. W. Kapp.

All Heil!

Mache hierdurch aufmerksam auf mein reichsort. Lager in Sportartikeln, als: Hemden, Sweaters, Strümpfe, Gamaschen, Gürtel, Handschuhe etc., ferner Neuheit in Damen-Rad-fahrhosen (pat.), besonders praktisch und angenehm.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

Franz Schirg, Gr. Burgstrasse 13.

4819

in ihren wundervollen Phantasie-Tänzen.

Nur Tagesbillets.

Tageordnung:

1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden.
2. Bericht des Bürgermeisters.
3. Bericht des Dekanons.
4. Bericht des Kassiers.
5. Bericht des Kassiers der Fortbildungsschule.
6. Dechargierung der Cassire.
7. Bericht des Leiters der Stellenvermittlung.
8. **Neuwahl des Vorstandes.**
9. Wahl der Vertreter im Gutsforum der Fortbildungsschule.
10. Aufstellung des Etats für das laufende Geschäftsjahr.
11. Sonstiges.

Zum zahlreichen Besuche laßt ein

circa 1 bis 1½ Morgen, zur Wirterei geeignet, möglichst mit
kleinem Wohnhaus zu kaufen gesucht. Offerten sub **D. P. 312**
an den Taubl. Verlag. 4800

neuester Banart, mit hydraul. Aufzug, geschügtem, separaten Zugang, für ca. 80—100 Stüd Wein, dabei bequemes Bureau und Magazin, für 1300 Mk. jährlich ab 1. Juli zu vermietthen. Lage nahe dem Bahnhof und an schönster Straße. Offerten unter A. D. 246 befäglend hier. 231

1. Kaiser-Husaren-Marsch	Lehár.
2. Ouverture zur Oper „Astorga“	Albert.
3. Melodie, Concertstück	Kretschmer.
4. Duett und Finale aus „Martha“	Flotow.
5. Schön Japan, Mazurka	Ganne.
6. Im Hochland, schottische Ouverture	Gade.
7. Potpourri aus der Operette „Fledermaus“	Joh. Strauss.
8. Jugendräume, Walzer	Kraski.

Abends 8 Uhr

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- | | |
|---|------------|
| 1. Festmarsch | J. Grimm. |
| 2. Overture zu Prometheus | Beethoven. |
| 3. Pagoden-Polka aus dem Ballet „Die Braut von Korea“ | Beyer. |
| 4. Introduction und Gebet aus „Rienzi“ | Wagner. |
| 5. Overture zur Oper „Toll“ | Rossini. |
| 6. Alt-Wien, Perlen aus Jos. Lanner's Walzern | Kremer. |
| 7. Prälude aus der Legende „La Vieja“ | Masenet. |
| 8. Fantasia aus „Das Glückchen des Eremiten“ | Maillart. |

Jerusalem'sche Kultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.
Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. April: Betstift. Vor-
abend 7 Uhr, Betstift Morgens 8½ Uhr, Betstifts Gebet
9½ Uhr, Betstifts Nachm. 3 Uhr, Betstifts Abends 8 Uhr.
Freitag Abend 7 Uhr, Sabbath Morgens 8½ Uhr, Sabbath
Nachmittags 3 Uhr, Sabbath Abends 8 Uhr. Rochen-
tage Morgens 8½ Uhr. Rochentage Nachmittags 6 Uhr. — Die
Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag von 10—10½ Uhr.

Alt - Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstraße 25.

Zom tot Voersdend 6½ lbr, Zom tot Vrients 8 lbr, Zom tot
 Nachmittags 3½ lbr, Zom tot Vrients 8 lbr. Freitag Abends
 7 lbr, Sabbath Morgens 7 lbr, Sabbath Miltags 6½ lbr,
 Sabbath Nachm. 8½ lbr, Sabbath Abends 8½ lbr. Wochentage
 Morgens 6½ lbr. Wochentage Nachm. 6½ lbr. Wochentage
 Abends 8½ lbr.

Don Verkündungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeigen machen, sofern Erwähnung derselben unter vorliegender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 3. April: dem Hausdiener Kaspar Gierl e. S., Johann
 Karl; dem Hausdiener Heinrich Dörner e. S., Gustav. 4. April:
 dem Maschinenkloster am Rgl. Theater Theodor Bach e. T.,
 Anna Rosa. 6. April: dem Situationshändler Heinrich Bund
 e. T., Wilhelmine Pauline. 6. April: dem Maschinenkloster
 Julius Wähler e. T., Elisabeth Leopoldine.

Angeboren. Eisenbahn-Bagewärter Johann Friedrich Heise hier mit Elisabeth Wed zu Kirch-Bröndel. Zimmermann Franz Josef Hüblich zu Grötel mit Ferdinande Brantlisch dofelbst. Hülfsbeizer Peter Heip zu Hingerbrück mit Elisabetha Schmidt dofelbst, früher hier. Schlosserhehälte August Peter Karl Müller hier, vorher an Wajna, mit Theodora Elise Marie Wed hier.

Verheirathet. Derren Schwägerin geb. Ludwig Stegmüller hier mit
Luise übrig hier. Sattler Philipp Damm hier mit Anna Brüder
hier. Fabrikant Franz Damm hier mit Charlotte Kriehelm hier.
Sergeant im 1. Nass. Inf. Reg. No. 87 Hugo Ehlerl zu Mainz
mit Bertha Velsch hier. Maurergeheißle Georg Emmel hier mit
Katharina Gelsermann zu Frankfurt a. M. Fingerringe

Friedrich Schmeiguth hier mit Wilhelmine Neher hier. Fräulein
 Franz Gerhard hier mit Franziska Hüllendach hier. Bildhauer
 Otto Schmidt hier mit Sophie Hartmann hier. Decorations-
 maler Johann Koller hier mit Margarethe Lehmeier hier. Kauf-
 mann Otto Keiffen zu Tammerdors in Finnland mit Wil-
 helmine Schöber hier. *Deutscher Schmelzermeister* Friedrich Reider

bedeime Scher hier. Herren-Schneidersmann Hieronymus Bode
hier mit Catharine Hausz hier. Fabrikarbeiter Herbrand
Stummersbach hier mit Mathilde Büttich hier. Herrschafts-
gärtner Anton Dietermann hier mit Pauline Feig hier. Schreiner-
gehilfe August Gehrding hier mit Dorothee Hofenbusch hier.
Hausdiener Philipp Dillenberger hier mit Margarete Kallies

hier, Maurergehülfe Wilhelm Hopf hier mit Emma Störck
gen. Bahl, hier. Herren-Schneidergehülfe August Diefenbach
hier mit Christine Zimmer hier. Küfergehülfe Gustav Kiehl
zu Radesheim hier mit Franziska Dörflinger hier. Hausdiener
Christian Dorn hier mit Erneline Groosjan hier. Küfergehülfe
Karl Hopp hier mit Elise Strad hier. Inskaltateurgehülfe

Karl Hübner hier mit Wola Pils hier, Hauswirth Christian
Weiss hier mit Friederike Hartung zu Biedrich a. M. H. H. H.
Heinrich Theodor Uhlert hier mit Helmine Müller hier, Fahr-
mann Christian Bodmann hier mit Frieda Knebel hier, Wolk-
meister Richard Rosenthaler zu Künigsdorf bei Bonn mit
Karoline Arnold hier, Tagelöhner Philipp Drescher hier mit

Elisabeth, geb. Non, Witwe des Tagelöhners Carl Fuhr hier
Schreinergehilfe Heinrich Steinhausen hier mit Luise Brühl hier
Gebraden. 6. April: Fabrikarbeiter Carl Baag, 16 J. 8. 19 2
7. April: Clara, T. des Tagelöhners Johann Christian Rein
8. 19 1; Friedrich, S. des Buchmeisters Carl Rin
7. 19 2); 2. Rulmer-Georg Spierhaken, 62 J. 10. 19 2

8. April: Paula, T. des Drechslergehilfen Philipp Siebenhaar
2 Mr. 18 T. 9. April: Fide, T. des Schreinergehilfen Heinrich
Krauer, 8 W.; Elisabeth, geb. Heiser, Ehefrau des Tapfelmachers
Adolf Kohl, 62 J. 10 Mr. 20 T.; Marie, T. des Sauschneiders
Joseph Pfeiffer, 1 J. 4 Mr. 24 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Viktor Grulich, Posen. Herrn Director Dr. Ferdinand Korn, Hengsloh (Zailoo). Herrn Ingenieur Franz Schilling, Offen a. d. Ruhr. Herrn Regierungsrath

Professor Haupt, Frankfurt a. O. Herrn Dr. Peter Kossler
 Höchst a. M. Herrn Privat-Docent Dr. M. Scholz, Breslau
 — Eine Tochter: Herrn Privat-Docent Dr. Richard Wegg
 Göttingen. Herrn Amtsrichter C. Theilfuß, Hilsenbach. Herrn
 Baumeister Adam Keller, Augsburg.
 Verlobt. Fräul. Gertha Verneidm mit Herrn Brem. Lieutenanten

Karl Horn, Berlin. Fräul. Margarethe Titz mit Herrn Vicar
Edward Bartisch, Thorn. Fräul. Clara Krauch mit Herrn Dr.
Walter Rüder, Stuttgart—Darmstadt.
Verehelicht. Herr Regierungs-Baumeister William Schmidt mit
Fräul. Franziska Wehring, Volbirkum—Dannover. Herr Ober-
Lehrer Dr. Schmidt mit Fräulein Doris Klina, Rendsburg.

Geleichen. Herr Jenz-Hauptmann a. D. Gustav Bulwer, Cassel.
Herr Generalarzt a. D. Dr. med. Gustav Adolf Hesse, Köln.
Herr Apotheker Fritz Knapf, Freiburg i. B. Herr Dr. med.
Johes Degg, Wiesbaden.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 168. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 12. April.

46. Jahrgang. 1898.

Ein berühmter Divisector,

der Physiologe **S. Stricker** in Wien, ist kürzlich mit dem Tode abgegangen. Es erinnert uns dies an einen Vorfall, über den f. H. die Wiener Blätter wie folgt berichteten:

Eines Tages, als Herr **Simon Stricker** sich aufschickte, seinen Hörern zum so und so vielten Male den höchst grausamen Versuch der Zerstörung des Rückenmarkes durch eine eiserne Stange an einem halb narkotisierten und an dem Holterbrett festgebundenen Hunde vorzunehmen, leitete er das Experiment mit folgenden, tief empfundenen Worten ein:

„Ich weiß, der Versuch ist grausam, aber es ist notwendig, daß meine Hörer sich die Wirkung dieses Eingriffes in ihrem Geiste gut einprägen.“

Nach diesen Worten, die der Divisector nur in der Absicht aussprach, um einem etwaigen Proteste einiger jarter und menschlich fühlender Studenten zu begegnen und um sein weiches Gemüth einigermaßen hervorzuheben zu lassen, **fiel er den Stab, den er in der Hand hielt, rückwärts in den Rückenmarkes-Canal des Opfers**, das sich nunmehr in fürchterlichen Convulsionen wand, **jedoch nicht schreien und winkeln konnte**, da ihm vorher bei dem Vorakte der Operation **die Kehlkopf-Nerven beschnitten worden waren!!**

Wer dazu beitragen will, daß derartige unerhörte Grausamkeiten abgeschafft werden, trete dem „Weltbund zur Bekämpfung der Vivisection“, Abtheilung Wiesbaden, bei. Meldungen sind unter Einzahlung des Jahresbeitrages von 1 Mk. zu richten an den 2. geschäftsführenden Präsidenten und Regierungsverwalter **Franz Woos**, Wiesbaden, Minnenstraße 8. F 411

Cognac!

Ich erlaube mir in empfehlender Erinnerung zu bringen meine
Cognacs, deutsche, à Mk. 1.75; Mk. 2.—; Mk. 2.50.
Cognacs, echt französische, à Mk. 3.—; Mk. 3.50;
Mk. 4.—; Mk. 5.—; Mk. 6.—.
Cognac von Hennessy (Originalfüllung) *; *; *; *;
Cognac (Vasebezug) *; *; *; *;
Hervorragend preiswerth, anerkannt vorzüglich, sehr beliebt ist mein

Deutscher Cognac No. 3 * * * à Mk. 2.50.

ein garantiert reines Weingeist-Produkt, auf welches sich Liebhaber von „gut u. billig“ besonders aufmerksam machen, Analyse zu Diensten. Ferner empfehle: **Recht Jamaica-Rum**; **Recht Batavia-Arrack**; **Recht Schwarzwälder Kirschwasser**; **Recht Schwarzwälder Korn**; **alten Kornbranntwein von Magerfleisch**; **Dauborner und Nordhäuser Korn**; besten doppelten **Weinhaeger u. s. w.**

Alles in guten Qualitäten billigst. 3504

J. Rapp, Goldgasse 2,
Weinhandlung und Delicatessen-Geschäft.
Telephon No. 259.

Zu Confirmationsgeschenken passend
empfehle in größter Auswahl

Uhren und Goldwaaren jeder Art
zu den billigsten Preisen. 4867

J. Mössinger, Langgasse 5.

Photographie A. Bark,

Museumstr. 1, Telephon 484,

empfehle sich zur Anfertigung von Portraits aller Art.

Confirmanten-Aufnahmen.
Billige Preise.

Man prüfe und vergleiche

mit **Weinen meiner Concurrenz**

meinen **Laubenheimer**

Fl. 60 Pf. bei mehr 55 Pf.,

selbst gekelterten **Erbacher Riesling**

Fl. 90 Pf. bei mehr 55 Pf.,

Lugelheimer (roth)

Fl. 70 Pf. bei mehr 55 Pf.,

oder per Liter im Faß, für diese Preislisten besonders **angenehm**

mundende u. kräftige Weine. 1900

Wilh. Heintz, Birek,

Weinbergbesitzer,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Buchdruckerei

Visiten- und Verlobungskarten
Traueranzeigen
Mittheilungen, Rechnungen
Circulars
Werke, Zeitungen
in kurzer Zeit zu constanten Bedingungen.

Franz Bossong

• • Wiesbaden • •

Telephon 589.

Telephon 589.

„Hotel Nassau“

Biebrich am Rhein.

Besitzer: C. Machenheimer.

empfehle seine **vorzügliche** selbstgekelterte reine Weine. Besonders mache auf verschiedene Marken 1893er und 1895er aufmerksam.

Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!

Prima Rindfleisch per Pfd. 56 Pf.,
„ **Kalbsteck** „ „ 60 u. 66 Pf.
empfehle 4144

Karl Feix,

Ede der Sellmund- und Hermannstraße.

Wo? kauft man gut u. billig.
Preise im Schaufenster.

Im Mainzer Schuh-Bazar.



(M. & 1104) F 97

Medame-Schild (Hien), 4 Meter lang, 2 Meter hoch,
billig zu verkaufen Friedrichstraße 45, Laden. 3022

Restaurant Bahnhof,

am Idsteinweg, herrliches **Panorama**, ist durch Taubachthal, Kapellenstraße, über den Herberg, sowie durch den Rumbachweg (Kaiser-Friedrich-Ecke) bequem zu erreichen.

Für **vorzügliche Küche und Keller** ist reichlich gesorgt und hält sich reichlichem Publikum bei billigen Preisen bestens empfohlen.

J. B. Joseph Klein,

Restaurateur.

Feinste

Süßrahm-Tafel-Butter

pr. Pfd. Mk. 1.25.

Alleinverkauf für Wiesbaden

der Molkerei Ulfa (Hessen),

empfehle in täglich frischer Sendung

P. Enders, Michelsberg 32.

Telephon 195. 4420

Pflanzenkübel

in allen Größen zu haben Steingasse 26 bei **Kaiser Thurn**. 4684

2-Pfd.-Dose Schnittbohnen	35 Pf.
2- „ „ Erbsen	50 „
2- „ „ Suppengrün	75 „
2- „ „ Nussengrün	125 „
2- „ „ Heidelbeeren	60 „
2- „ „ Mirabellen	80 „
2- „ „ Kirschen	80 „
2- „ „ Mirabellen	150 „

bei Abnahme von 10 Dosen Rabatt, empfehle 4292

Saalgasse 2. **D. Fuchs**, Ecke Webergasse.
Telephon 475.

Mollschuhwände

Franz Füssner, Welltriftstraße 6. 4873

Franz Schirg,

Grosse Burgstrasse 13.

Hiermit zeige den Eingang sämtl. **Neuheiten** für die Frühjahrs- und Sommersaison in

Damenstrümpfen, Socken und Kinderstrümpfen,

schwarz, lederfarbig, schottisch und sonstigen aparten Dessins,

Röcken, Plaids, Flanell-Hemden, Reiseschuhen

Mützen, Hosenträgern etc.

ergebenst an.

Unterzeuge in bekannter grosser Auswahl.

Ferner habe neu eingelegt:

Damen-Radfahr- und Touristen-Hosen (patent.), das

Beste u. Praktischste in dieser Art, in Seide, Panama, Satin u. Tricot.

4604



Sport-Anzüge
in den neuesten Façons u. Stoffen
von Mk. 18.— anfangend,

Sport-Câpes
in den besten Farben
empfehlen in grösster Auswahl

Gebrüder Süss,
am Kranzplatz.



Musverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns **Heinrich Leicher**, Langgasse 25, Entsehl, gehörigen Waaren, als: Damen-Kleiderstoffe, Baumwoll- u. Wascstoffe, Cattune, Baumwollflanelle, Hemden-tuche, Satins, Piqués, **Leinen** (für Leib- und Bettwäsche), Handtücher, Tischtücher, Servietten, Theegedecke, Tischdecken, Piqués u. Wascdecken, wollene Jacquarddecken, Steppdecken, **Gardinen** (in Spachtel u. compl. Lüll), Bettwaaren, als: Bettamasse, Bettzeuge, Barchente, Drells, Feder- u. Tannencöper, Damen- u. Herrenwäsche, Stragen, Manschetten, Taschentücher, **Cravatten** in großer Auswahl werden zu wesentlich **herabgesetzten** Preisen ausverkauft. F 228

Der Concursverwalter.

Mode-Journale

und sonstige Zeitchriften liefert
Heinrich Giess, Buch- und Papierhandlung,
Rheinstraße 27 (neben der Hauptpost). 4402

Aecht Russischer Carawanen-Thee

in Original-Verpackung, 1/2 von 40 Pf. bis 75 Pf. 4185

Alleinverkauf für Wiesbaden:

J. Keiles aus Russland,
Webergasse 22.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ganz vorzügliche Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine sehr gute und haltbare Fußbodenfarbe stellt, nämlich: Große Haltbarkeit, schnelles Trocknen und Preisgünstigkeit. Sie hat eine härtere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 2-3 Stunden glasartig unter höchstem Glanz, ohne nachzutreiben. 1 Kilo reicht für 15 qm. Vorrätig in Eimerbüchsen, die als Farbtopf dienen, von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70 in 6 Abtheilungen nur in der Drogerie von

Wilh. Heinr. Birk,

Telephon 216. Ede Crannen- und Weidestraße.

Niederlage von Salon-Wachs
für Parquetböden und Einlegen 1/2-Bo. Dose Mk. —.90.
Gutgetrocknet durch hohen Glanz, Haltbarkeit u. Einfachheit im Gebrauch, dabei hergestellt aus besten Materialien.

Präpariertes Fußbodenöl, Liter Mk. 1.—,
rasch trocknend, ohne nachzutreiben,
speziell präpariert für abgetriebene Fußböden, Treppen, Parquet etc.
Grosses Lager aller Fußboden-Artikel.
wie: ächt franz. Eichenöl, Zerpentinöl, Leinöl, roh und gekocht, alle Sorten Pinsel und
Oelfarben in allen Nuancen.
binnen wenigen Stunden trocknend, ohne nachzutreiben.

Garantirt schwerpaffrei.

Man sehe bei Oelfarben auf Qualität und nicht auf Preise.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,

besser als weisse Oelfarbe,
weist in weiß vermischt, verleiht jedem damit getrichenen Gegenstand ein porzellanartiges Aussehen. Sie wird daher zur Färbung feinsten Porzellan- u. Emaille für Teller, Kränze, Häuser, Tischdecken, Räder, etc. verwendet. 2543



Schneidererei E. Arendt, Tuch-Lager.

gegenüber dem Kochbrunnen. Tannusstrasse 7, gegenüber dem Kochbrunnen.

Reichhaltiges Lager deutscher, engl. u. franz. Saison-Neuheiten zur Anfertigung nach Maass. Sorgfältigste Ausführung in kürzester Zeit.

Specialität in Gamaschen für Damen und Herren.
Radfahrer-, Touristen-, Fussballspiel-, Jagd- und Reit-Gamaschen. 3230

18

Confirmations-Geschenke
in
Gold- und Silberwaaren, Taschen-Uhren
empfiehlt 3004

Julius Rohr, Juwelier,
Neugasse 18/20.
Geschäfts-Gründung 1833.

33

Goldene Kaiser-Medaille der

BERLIN

Ausstellung für Unfallverhütung

1889.



BERLIN 1873.



MEDAILLEN:

1862 LONDON, 1867 PARIS,
1873 WIEN, 1876 PHILADELPHIA,
1876 MÜNCHEN, 1879 BERLIN.



BERLIN 1883.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern,

sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt

für Tüll- und Mull-Gardinen,
echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velours-
und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

WIESBADEN,

Bärenstrasse 7, Ecke Langgasse.

FRANKFURT a. M.,

Zeil 74 und Kaiserstrasse 49.

MAINZ,

Schusterstrasse 19.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten und einem verehrlichen Publikum zur gef. Nachricht, daß ich mein

Cigarren-Geschäft

von Faulbrunnstraße 12 nach der

Ecke der Schwalbacher- u. Faulbrunnstraße
(Restauration Baum)

verlegt habe. Indem ich mein reichhaltiges Lager in 4906

**Cigarren, Cigaretten, Tabaken,
Cigarren-Spitzen, Spazierstöcke** etc.

in empfehlende Erinnerung bringe, bitte ich, das mir weiterhin in so

hohem Maße geschenkte Vertrauen auch dahin folgen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Fritz Engel.

Unter Garantie für reines Weindestillat.

Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-Methode aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer Landweinen gebrannt, ausgezeichnet vor Allem durch

„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemischen u. amtlichen Untersuchungs-Amtes in Würzburg und die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberelsass, die im Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt.

Sie lauten auf: Vollständige Abwesenheit von

1) Phosphor, 2) Methylnalkohol, 3) Ammoniak,

4) Kupfer, 5) Blausäure. Derselbe schreibt weiter:

„Was die höheren Ester anbelangt, so haben die

Cognacs dieselben qualitativen Reactionen gegeben wie ein Cognac von französischer Abkunft.

Überhaupt haben die Cognacs in allen ihren Bestand-

theilen gleiche Resultate gegeben, wie solche, deren

echt französ. Abkunft mit Sicherheit nach-

gewiesen ist. 1892

1/4-Ltr.-Fl. Mk. 1.60, 2/4-Ltr.-Fl. Mk. 2.50, 3/4-Ltr.-Fl. Mk. 3.50.

Die Brennerei garantiert, dass der Medicinal-Cognac genau nach Vorschriften des deutsch. Arzneibuches gebrannt ist.

Wilh. Heintz, Birk,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Mellereien: Moritzstrasse 32.

Telephon No. 216.

Aechtes**Pilsener Bier**

aus dem Bürgerlichen Brauhaus Pilsen,

verköhlt in ganzen und halben Fässchen frei ins Haus 4461

Franz Heim, Adelheidstraße 54.

Keine Blechböden!

Emaillböden

werden an alte Töpfe gemacht. 3883

Wiesbadener Emailir-Werk,

Mauergasse 12. Metzgergasse 3.

NB. Emaille-Schilder werden in jeder ge-

wünschten Grösse billig angefertigt. 3883

Enorm billig.

Einen Posten

Herren-Anzüge

in modernen reinwollenen
Buckskin, Cheviot und Kamm-

garnstoffen. 4416

reeller Werth 35—40 Mk.,

so lange Vorrath reicht, jeder Anzug

nur 27 Mk.

Wilhelm Deuster,

12. Oranienstrasse 12.

S. Guttman & Co.,

8. Webergasse 8,

empfehlen in grossartiger Auswahl

zu sehr billigen Preisen:

Kleiderstoffe,

reine Wolle, doppeltbreit, Meter **45, 75, 95** bis Mk. **3.—**

Kleiderstoffe,

Halbwolle, Wolle und Halbseide, für Blousen und Kleider, alle existirenden

Neuheiten, Meter **40, 70, 85** bis Mk. **2.60.**

Unterröcke

in Grauleinen Stück von Mk. **1.50** an, in Mohair und Moirée

Stück **8, 6, 5, 4, 3** bis Mk. **2.50.**

Unterröcke

in Seide und Halbseide Stück **20, 16, 12** bis Mk. **5.—**

Morgenröcke

in Baumwollflanell und Waschtöffen Stück **8, 6, 5** bis Mk. **3.50.**

Damen-Sonnenschirme

in Seide und Halbseide Stück **10, 8, 6, 4.50** bis Mk. **2.—**

Damen-Hemden

aus Elsässer Hemdentuch mit Handfeston, Trimming und Stickerei

Stück **2, 1.50, 1.25** bis **90 Pf.**

Damen-Beinkleider

aus Renforcé mit Stickerei von **1 Mk.** an.

Gelegenheitskauf.

Ausgebogte fertige Kopfkissen Stück **80 Pf.**

Gelegenheitskauf.

Grosse bunte Jacquard-Bettdecken Stück Mk. **2.25.**

Gelegenheitskauf.

Satin Augusta für Bettbezüge, 130 Ctm. breit, Meter **65 Pf.**

Gelegenheitskauf.

Weisse Bettdamaste, 130 Ctm. breit, Meter **65 Pf.**

Englischer Stall, Wiesbaden.



Ein Transport erstklassiger ungarischer, truppenfrommer Reitpferde, sowie gut eingefahrener stadtfrommer Wagenpferde in allen Farben ist eingetroffen und stehen dieselben in meinem Stalle zur gefälligen Musterung.

Carl Reuter.

Herfules-Lack

ist der beste, dauerhafteste und billigste Anstrich für Fußböden aller Art. Derselbe ist in Patent-Büchsen.

Inhalt 1 Kfg. Mf. 1.50 Pf.,

zu haben bei

Carl Ziss, Grabenstrasse 30.

50 Gegenstände Nur Mf. 3.—

1 Emulationeller Roman „Nacht durch Geirath“ von Aug. Demmin. (500 Seiten. Ladenpreis Mf. 5.50.) 1 Emulation. Roman „Die verhängnisvolle Waise“ von Aug. Demmin. (406 Seiten. Ladenpreis Mf. 5.—) 1 Emulation. Roman „Die Heiden“ von Aug. Demmin. (336 Seiten. Ladenpreis Mf. 4.50.) 1 Buch „Kaiser Wilhelm der Große 1797—1897“ mit Illustrationen. 1 Bürgerliches Kochbuch. 1 Buch „Der Familienarzt“, Rathgeber für alle Krankheitsfälle von Dr. Fröhling. 1 Buch „Kasperl-Kasperl, der Hundling“. 1 Buch „Aus dem Leben eines Höfens-Bändigers“. 1 Buch „Der Bergwerks-Sträfling“. 1 Buch „Abenteuer in den Hängengebirgen“. 1 „Kalendar 1898“. 1 „Witsch pilante Witsch“. 1 „Witz über Witz“. 1 Pustirbuch. 1 Traumbuch. 1 Briefsteller. 1 Räthselbuch. 4 Punkte Bücher, enthaltend die neuesten Comptes. 1 Märchenbuch. 2 Bilderbücher. 4 Gesellschaftsspiele, höchst geeignet für Groß und Klein. 1 Buch „Tolle Sachen“. 1 Buch mit 1000 der neuesten Witsch. 10 verschiedene originelle Anstricharten. 10 Gratulationskarten.

Diese 50 verschiedene Gegenstände kosten nur Mf. 3.—. Bei Einzahlung von Mf. 3.50 (auch Briefmarken) franco. Rechnung 30 Pf. mehr. Versand dr. Postpaket. Außerdem erhält jeder Beförderer, der sich auf dieses Blatt bezieht, noch einen nützlichen Gegenstand (Ladenpreis Mf. 3.—) gratis. Versandt durch:

K. Schön, Berlin NO.,
Rauherstrasse 35.



Für Brantlente

empfehle mein großes Lager aller Arten Polster- u. Kastenmöbel. Große Auswahl in vollständigen Betten aller Art, Spiegelschränken, Verticows, Buffets, Blüthgarituren, Divans, Schreibisichen etc. Durch Verpachtung der Ladenmiethe bin ich im Stande, zu den denkbar billigsten Preisen bei nur guten Qualitäten zu liefern. 3405

Hochachtungsvoll

Wilh. Egenolf,
Webergasse 3, Grth. Part.

Leimpulver,

neuestes bestes Fabrikat (gebrauchsfähig ohne aufzuweichen) per Pfd. 55 Pf. In Tafelform per Pfd. 52 Pf., bei Abnahme von grösseren Quantitäten Preisermässigung. 4602

W. Meffert,

Sedanplatz 4.



Dr. med. Böttcher.

Telephon 146.

Glück's Feigseife

ausgezeichnetes und
praktisches Waschmittel.



Unsererordenlich beliebt.

Können Sie gefälligst beim
Einkauf auf die Firma
„Glück“ und obige
Schutzmarke.

In allen Geschäften zu haben.

Anfertigung eleg. Damen-Costüme

zum Preise von 8 Mk. 1594
Friedrichstrasse 14. Frau Rendant Meyer.

Kornkaffee,

allerfeinste Qualität pro Pfund 14 Pf.

Naturrell gebrannter Kaffee pro Pfund 33 Pf.
doppelt belegen, tadello, reinnehmend. Lebensmittel-Gesund-
Geheimhalt C. F. W. Schwanke, Schwalbestr. 49.

31 jähriger Erfolg

ohne Gleichen.

Bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Hals- und Brust-
leiden, Reuch- und Zitterhusten sehr wirksam.

Trauben-Brust-Sonig

zum sofortigen Gebrauch dringend anzuwenden. Kein
Scheimmittel, keine schädlichen Bestandtheile (Lebere-
und Berührungswunde siehe Prospekt).

Angenehmes, billiges, unübertroffenes Genuss-
Mittel und Kraftmittel. 4 Pf. 1, 1 1/2 u. 3 Pf. bei 701
Carl Meitz, Wilhelmstrasse 18.

Jacob Ulrich, Metzger,

Friedrichstrasse 11,

empfehle in bester Waare billige:
Kudgelaßenes Rierensett und Schweinefleisch.

Confirmanden-Anzüge

Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12.

Ihrer Königl. Hoh. der Frau
Landgräfin von Hessen.



Prinz. Anna v. Preussen.

Geschwister Broelsch,

Hoflieferanten,

Magasin de Modes & Robes,
8. Friedrichstrasse 8,

1. Etage, nächst der Wilhelmstrasse,

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz
Christian v. Schleswig-Holstein.



Prinzess. v. Großbritannien
und Irland.

beehren sich den Empfang der neuesten Pariser Modellhüte
ergebenst anzuzeigen.

Fortwährendes Eintreffen der letzten Neuheiten in Hüten, Blumen, Algreit, Fantasie- und Straus-
federn. Schwarze, weisse und farbige Spitzen, Schleier und Tulle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder.
Coiffuren, Hauben.

Brautkränze etc. in versch. Qualitäten.

Die Anfertigung von Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten, sowie alle Waaren
empfehlen zu reellen billigen Preisen. 4879

Alle Neuheiten

in fertigen eleganten

Herren- und Jünglings-Gehrock-Anzügen,
Herren- und Jünglings-Jaquette-Anzügen,
Herren- und Jünglings-Sack-Anzügen, 1-rhg. u. 2-rhg.,
Herren- und Jünglings-Haus- u. Fantasie-Joppen,
Herren- und Jünglings-Ulster und Kaisermänteln,
Herren- und Jünglings-Havelocks aller Art, wasserdicht,
Herren- und Jünglings-Hosen und Westen
sind in reichster Auswahl vorrätig.

Elegante Façons. Modernste Stoffe. Billigste Preise.

Gebrüder Süß,

am Kranzplatz.

